

Mit dem TV-Programm für die nächsten 14 Tage

DER TAGESSPIEGEL

RERUM COGNOSCERE CAUSAS



Heute mit **AGENDA:** Wie sprechfähig ist die SPD? – Seite 5

Fitness-App und -Uhr: Der dauernde Wettstreit mit uns selbst – Seite 16

Jahrhundertraube: Früher als je zuvor in Deutschland beginnt die Weinlese – Seite 24

BERLIN, DIENSTAG, 7. AUGUST 2018 / 74. JAHRGANG / NR. 23 552

WWW.TAGESSPIEGEL.DE

BERLIN/BRANDENBURG 1,70€, AUSWÄRTS 2,30€, AUSLAND 2,50€

Ihre Welt ist eine Scheibe

Für den einen soll es die Krönung der Karriere werden. Für den anderen nur ein Schritt zu seinem viel größeren Ziel. Bei der Leichtathletik-EM in Berlin treten Christoph und Robert Harting das letzte Mal gegeneinander an.

– Die Dritte Seite



Iran-Sanktionen Trump irrt, Europa auch

VON CHRISTOPH VON MARSHALL

Fangen wir mit dem Tröstlichen an: Misserfolg ist nicht nutzlos. Man kann daraus lernen, wie etwas nicht geht. In komplizierten Fällen müssen die Beteiligten eventuell mehrere Lernprozesse durchlaufen, ehe die Lektion hängen bleibt – bis am Ende hoffentlich eine Strategie entsteht, die zum Erfolg führt. Eine Bedingung dafür ist die Bereitschaft, dazuzulernen und eigene Annahmen infrage zu stellen. So könnte aus Donald Trumps destruktivem Schritt, den Iran wieder mit Sanktionen zu belegen, vielleicht noch etwas Positives folgen. Wie steht es also um die Lernbereitschaft: in den USA und in Europa?

Es liegt nahe, sich über Trump zu empören. Er torpediert ein Abkommen, das auf europäische Initiative in Jahren mühsamer Diplomatie ausgehandelt worden war: Der Iran stoppt die Entwicklung von Atomwaffen. Dafür wird das Land schrittweise in den Welthandel integriert. Mit den neuen Sanktionen bricht Trump die Absprache. Im schlimmsten Fall provoziert er die Mullahs dazu, ihre Arbeit an der Bombe fortzusetzen. Zudem drohen europäischen Firmen, die mit dem Iran handeln wollen, Strafmaßnahmen der USA. Sie sind gezwungen, auf Iran-Geschäfte zu verzichten, weil der US-Markt für sie ungleich wichtiger ist. Und Druck von außen stärkt womöglich den Rückhalt für das Teheraner Regime in Teilen der Bevölkerung.

So gesehen ist Trump der Ignorant, der die Lernprozesse seiner Vorgänger beiseite-wischt. Die ergaben, dass die jahrzehntelange Sanktionspolitik der USA weder die Mullahs gestürzt noch sie davon abgehalten hat, beträchtliche Mittel in die Atomwaffentechnik zu investieren. Barack Obama zog daraus die Konsequenz, den diplomatischen Ansatz Europas zu unterstützen. Doch auch die Europäer sollten ihre Annahmen überprüfen, ganz voran die deutsche Diplomatie. Sie hat den Weg zum Atomdeal geebnet und hielt den Abschluss lange für ein Meisterstück. Der Stolz war berechtigt. Als die Europäer den Druck durch Sanktionen mit dem Anreiz der wirtschaftlichen Öffnung verbanden, kamen sie weiter. Und, ganz wichtig, Europa bildete eine internationale Koalition, die den Deal wollte, mit den USA, China und Russland.

Speziell Deutschland verband mit dem Abkommen weitergehende Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben und nun Trump den Anlass liefern, sich abzuwenden. Der Iran bedroht den Frieden nicht nur mit dem Atomprogramm, sondern auch mit Raketen. Teheran erklärt es zu seinem Ziel, Israel zu vernichten, unterstützt Terrorgruppen und heizt Bürgerkriege in der Region durch die Entsendung eigener Kämpfer an. All das müsse enden, verlangt Trump.

Der Atomdeal richtet sich nur gegen eine dieser Gefahren – und schreibt nur den vorübergehenden, nicht einen endgültigen Stopp des Atomprogramms fest. Deutschland argumentierte damals, erstens sei mehr nicht zu erreichen gewesen. Zweitens werde die Öffnung die moderaten Kräfte in Teheran stärken. Dann würden auch die anderen Gefahren nachlassen. Diese Hoffnung hat getrogen, das gesehen deutsche Spitzendiplomaten, die damals beteiligt waren, heute ein.

Europa und die USA, das lehren die Erfahrungen, müssen eine gemeinsame Iranstrategie verfolgen. Keiner wird allein Erfolg haben. Sie haben dieselben Ziele: das endgültige Aus für das Atom- und das Raketenprogramm, Ende der Unterstützung für Terrorgruppen und Bürgerkriege, Schluss der Todesdrohungen gegen Israel. Aber sie verfolgen verschiedene Wege: Trump will Sanktionen, Europa Nachverhandlungen ohne neue Sanktionen. Ohne Druck wird es nicht gehen, da hat Trump wohl recht; aber Sanktionen allein versprechen keinen Erfolg. Die Europäer betonen, attraktive Anreize müssten hinzukommen; und Vertragsbruch sei nicht der Weg, um ein neues Abkommen zu erzielen.

Misserfolg ist nicht nutzlos – sofern man daraus lernt. Trump ist zu einem Gipfel mit dem Iran bereit. Und wo ist Europas Initiative?

Elektroautos – derzeit nur bedingt lieferbar

Hersteller, Tüv und Dekra kommen mit Umstellung auf neue Abgastests nicht nach: Das führt auch zu Engpässen bei E-Modellen

VON HENRIK MORTSIEFER

BERLIN - Einige deutsche Autohersteller haben wegen der Umstellung auf neue Abgastests massive Probleme, Elektro- und Hybridmodelle zu liefern. Volkswagen nimmt für Autos mit Hybridantrieb (Elektro- plus Verbrennungsmotor) derzeit gar keine Bestellungen mehr an, auch Erdgasmodelle des Herstellers sind nicht bestellbar. Auf ein Elektroauto warten Kunden teilweise länger als ein Jahr. In einer aktuellen ADAC-Übersicht mit Modellen in- und ausländischer Hersteller, die nach der jüngsten Abgasnorm zertifiziert wurden und also verfügbar sind, finden sich unter mehr als 700 Modellvarianten nur zwei mit reinem E-Motor und 25 mit Hybridantrieb.

Hintergrund der Lieferengpässe sind Probleme der Autohersteller, alle Fahrzeuge nach dem neuen Abgastest WLTP („Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure“) bis zum 1. September zertifizieren zu lassen. Weil wegen des Dieselskandals parallel tausende Software-Updates genehmigt und aufgespielt werden müssen, sind die verfügbaren Prüfstände bei Tüv und Dekra ausgebucht. Außerdem schreibt die EU künftig Realtests verbindlich vor, bei denen Abgase im Fahrbetrieb auf der Straße gemessen werden (RDE für „Real Driving Emissions“). Bei vielen Benzinern sind zusätzlich Partikelfilter und eine neue Motorsteuerung notwendig, damit die neueste Abgasnorm Euro 6d Temp erreicht wird.

Die Engpässe bei der Zulassung von Verbrennungsmotoren führen gleichzeitig dazu, dass gegenwärtig nur gut ein Drittel der 86 in Deutschland angebotenen Elektro- und Hybridmodelle auch tatsächlich bestellbar sind. Neben Volkswagen können auch Mercedes und BMW einige elektrische oder teil-elektrische Modelle derzeit nicht liefern. Mercedes hat aber immerhin acht Hybride im Angebot, BMW kommt auf fünf plus zwei Elektrovarianten. Der Münchener Konzern war in der Dieselfläche zuletzt entlastet worden, Lieferengpässe bei Benzinern und Dieselwagen wegen der WLTP-Umstellung hat BMW – anders als die Konkurrenz – derzeit nicht zu beklagen.

Der Autoverband VDA wirft der Politik vor, die Industrie mit überstürzten und

vorgezogenen Änderungen bei der Abgasregulierung unter Druck gesetzt zu haben. Im Juni standen laut VDA wegen der Engpässe noch 500 Typgenehmigungen aus. „Das ist nur die halbe Wahrheit“, sagte dazu Ferdinand Dudenhöffer von der Universität Duisburg. „Die ganze Wahrheit lautet: Dieselgate hat die deutschen Hersteller voll erwischt.“ Volkswagen sei gezwungen, zunächst Altlasten des Skandals zu beseitigen (Updates), parallel dazu stark nachgefragte Modelle zu zertifizieren – und schließlich Elektroautos.

Diese sollen nach dem Willen der Politik aber häufiger verkauft werden, um die Stickoxid- und CO₂-Emissionen zu reduzieren. Kürzlich waren Steuererleichterungen für Elektrodienswagen verab-schiedet worden, seit 2016 fördern Staat

und Industrie die Anschaffung von Elektroautos mit einer Kaufprämie. Dafür stehen 1,2 Milliarden Euro zur Verfügung, von denen aber bislang nur ein Bruchteil abgerufen wurde.

Das Bundesverkehrsministerium wies den Vorwurf, die Politik überfordere die Industrie, zurück. „Wie ein Hersteller seine Zertifizierungsprozesse plant, wann er zum Beispiel welche Modelle einführen will und entsprechende Genehmigungen beantragt, liegt in seiner Verantwortung“, teilte das Ministerium am Montag auf Anfrage mit. Das verbindliche Einführungsdatum des weltweit harmonisierten WLTP sowie die meisten Prüfprozeduren, seien „seit Jahren bekannt“ – formell spätestens seit Veröffentlichung im EU-Amtsblatt im Juni 2017.

Leyen gegen Rückkehr zur Wehrpflicht

BERLIN - Die Wiedereinführung der 2011 ausgesetzten Wehrpflicht steht nicht zur Debatte. Das stellte die stellvertretende Regierungssprecherin Ulrike Demmer am Montag klar. Auch das Verteidigungsministerium betonte, es gehe nicht um eine Rückkehr zur Wehrpflicht. Ministerin Ursula von der Leyen (CDU) begrüße aber die aktuelle Diskussion über eine allgemeine Dienstpflicht, sagte ihr Sprecher Jens Flosdorff. Das Engagement junger Menschen für den Staat verdiene hohe Wertschätzung. Deshalb teile von der Leyen auch den Grundgedanken, die Attraktivität militärischen und zivilen Engagements zu erhöhen. „Da müssen wir nachjustieren.“ Mit Dank und Anerken-

nung allein sei es nicht getan, es müsse auch „handfeste persönliche Vorteile für die jungen Menschen“ geben.

SPD-Chefin Andrea Nahles lehnte die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht ab. Für ein verpflichtendes Dienstjahr gebe es hohe verfassungsrechtliche Hürden, schrieb sie auf Facebook. Auch solle Deutschland nicht über den Umweg eines solchen Dienstjahres „durch die Hintertür zur Wehrpflicht“ zurückkehren. Der freiwillige Einsatz junger Menschen für soziale, kulturelle und ökologische Projekte müsse aber stärker gefördert werden. dpa/has

– Seite 2

Ruhani: USA führen Psychokrieg gegen Iran

TEHERAN - Der Iran will nach Angaben von Präsident Hassan Ruhani trotz der US-Sanktionen an Atomabkommen festhalten. „Wir werden trotz der Sanktionen der Welt zeigen, das wir unser Wort halten und uns an internationale Verträge halten“, sagte Ruhani am Montagabend in einem Interview des staatlichen Fernsehsenders IRIB.

90 Tage nach Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran durch US-Präsident Donald Trump treten am Dienstag umstrittene Sanktionen gegen das Land wieder in Kraft. „Sie wollen einen psychologischen Krieg gegen die iranische Nation führen und das Volk spalten“, warf Ruhani der US-Regierung vor.

Die Kombination aus neuen US-Sanktionen und gleichzeitigem Verhandlungsangebot von US-Präsident Trump nannte Ruhani „unsinnig“.

Mit den politischen Reaktionen der Europäer sowie Russlands und Chinas sei der Iran zufrieden, sagte Ruhani. Zuvor hatten die Außenminister von Deutschland, Frankreich und Großbritannien sowie EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini ihren Widerstand gegen die US-Sanktionen bekräftigt. Um die europäische Wirtschaft vor Folgen zu schützen, soll Dienstag auch ein überarbeitetes Abwehrgesetz in Kraft treten. dpa

– Seite 13

Matthies meint 25 Minuten sind nur der Anfang



Es gibt ein paar Dinge, die quer durch die Menschheit und alle politischen Lager hoch geschätzt werden: Freibier, Ferien, Weihnachtsgeld, um nur ein paar zu nennen. In den letzten Jahren hat auch das sogenannte schnelle Internet an Beliebtheit stark gewonnen; wer offen erklärt, ihm reiche auch das langsame, der muss mit Ansagen rechnen, unter denen „Leg dich wieder hin, Opa!“ noch die netteste ist. Frau Bär von der CSU, die zuständige Ministerin, kann sich mit Glasfaserkabeln für E-geräten und Dröbel-Merkenthin sowie LTE 5 für alle theoretisch glatt kanzerabel machen – so dringend wollen wir so was.

Aber geht diese Rechnung auch auf? Forscher aus den USA und europäischen Ländern haben untersucht, wie

sich das allgemein übliche, aktuell als schnell geltende DSL-Internet auf die Schlafdauer der Menschen auswirkt, und dafür Daten des Breitband-Ausbaus mit Ergebnissen von Gesundheits-Umfragen zusammengeführt. Resultat: Wer DSL hat, schläft 25 Minuten weniger.

Wohin führt uns das? 25 Minuten sind nur der Anfang. Spätestens bei LTE 7 besteht die Menschheit vermutlich nur noch aus schlaflosen Zombies, die von Daten und Informationen leben wie Graf Dracula vom Blut seiner Opfer; fällt der Strom aus oder lähmt ein Softwarefehler die Verbindung, zerfallen sie alsbald zu Staub. Während die ersten Internet-Generationen, von lähmenden Ladebalken und rätselhaften Fehlermeldungen genervt, dann doch lieber mal ins Bett gegangen sind, leben

die künftigen 24 Stunden online. Und sie beschließen angesichts der ungehemmten Flut von Bildern und Tönen, zu schlafen, wenn sie tot sind. Schule? Vergiss es. Arbeit? Gäh. Spielen wir lieber 'ne Runde *Legend of Zelda!*

Das Gegenteil wurde uns damals versprochen. Zeit sollten wir sparen, je digitaler, desto mehr, bis hin zu einer eigenen digitalen Sphäre, die den Alltagskram mit sich selbst regelt, während wir Menschen bei Aperol Sprizz und veganen Grillwürsten *quality time* mit den Liebsten verbringen. Alles Lüge!

Es kann allerdings auch sein, dass die Studie einfach Unsinn ist, eine Beobachtungsstudie wie jene, die einst zu der Überzeugung führte, der Storch bringe die Kinder. Frau Bär sollte ihre Leute vielleicht mal reinschauen lassen.

INDEX

WIRTSCHAFT & BÖRSEN 13–15
Ein schwacher Euro half dem Dax nur zeitweise. Der verlor 0,3 Prozent auf 12 584 Punkte.

WETTER 2
In Berlin ist es am Dienstag ungestört sonnig. Und es wird noch wärmer.

SPORT 17 + 18
TAGESTIPPS 10
MEDIEN/TV-PROGRAMM 23
IMPRESSUM & ADRESSEN 4

LESERBRIEFE@TAGESSPIEGEL.DE

TEL. REDAKTION (030) 29021-0
TEL. ABO-SERVICE (030) 29021-500
TEL. SHOP (030) 29021-520
TEL. TICKETS (030) 29021-521

Hans Neuenfels
inszeniert in Salzburg
Tschaikowskis
„Pique Dame“.
Seite 19

ISSN 1865-2263
2 0 0 3 2
4 190662 202303